Krakauer Zeitung.

Nr. 174. Mittwoch, den 1. August **1860.**

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung $3^1/_2$ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung.“ Zusendungen werden franco erbeten.

IV. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Z. 18917.

Der Herr Fürst Ladislaus Sanguszko hat der Gemeinde Strusina zur Aufführung eines Schulhauses einen Bauplatz von $507^1/_2$ Klafter abgetreten und zu diesem Zwecke 34,000 Stück gebrannte Ziegel, 13 Kubikklafter Steine und 130 Korez gebrannten Kalk zugesichert.

Diese namhaften Leistungen zur Hebung der Volksbildung werden mit dem Ausdrucke der verbindlichsten Anerkennung zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Landesregierung.

Krakau, den 30. Juli. 1860.

Nr. 21415.

Der hochwürdige Bischof Herr Alois Puchalski hat nach dem Schluße der öffentlichen Prüfungen aus der Religionslehre am Tarnower Gymnasium für das zweite Semester 1860 dem Gymnasialdirektor 50 Gulden öst. W. zur Vertheilung an dürftige, gesittete und fleißige Schüler übergeben.

Dies wird mit dem Ausdrucke des wärmsten Dankes zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

K. k. Landesregierung.

Krakau, am 20. Juli 1860.

Se. k. k. Apostolische Majestät sind den 30. d. M. Früh von Allerhöchstihrer nach Teplitz unternommenen Reise wieder nach Laxenburg zurückgekommen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den k. k. Kämmerer und Obersten in der Armee, Friedrich Freiherrn v. Kulmer, in den Grafenstand des Oesterreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 20. Juli d. J. die Auflösung der Steuerdirektionen in Klagenfurt und Laibach anzuordnen geruht. Der Zeitpunct der Einstellung der Amtswirksamkeit der gedachten Behörden wird nachträglich bekannt gegeben werden.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Supplenten an der Ober-Realschule in Olmütz, Wenzel Žirownicky, zum wirklichen Lehrer an dieser Anstalt ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat dem Gymnasiallehrer zu Fiume, Dr. Franz Meßmer, eine am Laibacher Gymnasium erledigte Lehrerstelle verliehen.

Am 31. Juli 1860 ist in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XLIV. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet worden.

Dasselbe enthält unter

Nr. 182 die Verordnung der Ministerien des Innern und der Justiz vom 12. Juli 1860, giltig für die Kronländer Ungarn, Kroatien und Slavonien, die Serbische Woswodschaft mit dem Temeser Banate und Siebenbürgen, über die Kompetenz der politischen Behörden zur Erhebung und Entscheidung der Wildschaden-Ersatz-Ansprüche;

Nr. 183 die Verordnung des Ministeriums für Kultus und Unterricht, dann des Armee-Oberkommando vom 20. Juli 1860, giltig für den ganzen Umfang des Reiches, betreffend die Behandlung der unter dem Namen „Nazarener,“ „Nazaräer“ oder „Nachfolger Christi“ vorkommenden religiösen Sekte;

Nr. 184 den Erlaß des Finanzministeriums vom 22. Juli 1860, giltig für alle Kronländer, in welchen das Taxgesetz vom 27. Jänner 1840 und die kaiserliche Verordnung vom 24. Jänner 1858, Reichsgesetzblatt Nr. 17, wirksam sind, in Betreff des Ausmaßes der Taxe für Waarensensale;

Nr. 185 die Verordnung der Ministerien des Innern und der Finanzen vom 23. Juli 1860, giltig für Nieder- und Ober-Oesterreich, Steiermark, Tirol, das Küstenland und Mähren, über die Anwendung der Bestimmungen der Ministerial-Verordnung vom 3. Juli 1854, Reichsgesetzblatt Nr. 169, auf die Gebühren der Statthalterei-Beamten aus Anlaß von Kommissionen außerhalb des Amtsortes und bei Dienstreisen im Verwaltungsgebiete;

Nr. 186 den Erlaß des Finanzministeriums vom 26. Juni 1860, über die Auflösung der Steuer-Direktionen in Klagenfurt und Laibach und die Einsetzung von Steuerkommissionen im Küstenlande;

Nr. 187 die Verordnung des Finanzministeriums vom 27. Juli 1860, giltig für alle Kronländer, betreffend die Einbekennung der dem Gebühren-Aequivalente unterliegenden Gegenstände für das zweite Dezennium.

Mit diesem Stücke zugleich wird auch das Inhalts-Register der im Monate Juli 1860 ausgegebenen Stücke des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 1. August.

Das Volk von Belgien hat dieser Tage das Jahresfest der Thronbesteigung seines Königs in einer Weise gefeiert, deren politische und nationale Bedeutung in Deutschland wie in — Frankreich! tief verstanden wurde. Die Verdienste des Königs von Belgien sind aber, schreibt die „Ostd. Post,“ nicht blos Verdienste um sein Land, die dankbare Anerkennung derselben habe sich nicht auf die Grenzen zu beschränken, die zwischen der Schelde und den Ardennen, zwischen Ostende und Herbesthal liegen; es sind Verdienste um ganz Europa und um Deutschland zunächst. Das Jahr 1830 hatte den ersten unheilbaren Riß in jene Zustände Europa's gemacht, welche durch den Wiener Congreß mit diplomatischer Kunst festgestellt worden waren. Wieder glaubte man sich, wie in den Tagen der französischen Revolution, am Beginne einer gänzlichen Umgestaltung des Welttheils und meinte das Ende der staatlichen Ordnungen sei gekommen. Die Julirevolution hat einen tiefen erschütternden Eindruck bei den conservativen Staatsmännern unserer Zeit gemacht, daß selbst dem bedeutendsten unter denselben der Muth so sehr gesunken war, daß er eine Art Unglauben gegen die Fortpflanzung des monarchischen Princips in sich herumtrug. Aber das Jahr 1830 sollte Europa gerade von dem Gegentheil in heilsamster Weise überzeugen. Es hatte den Beweis gegeben, wie fest und unerschüttert in Europa noch immer die alten Stämme dastanden, wie lebendig das Princip der Monarchie aus den Völkern selbst hervorwächst. Unter den Thronen aber, welche die Bewegung jener Jahre geschaffen hat, könnte keiner genannt werden, der eine dauerndere und festere Grundlage hätte, als der von Belgien. Die Trennung Belgiens von Holland war von langer Hand in Frankreich angestrebt. Es kam die Juli-Revolution und zwei Monate später die September-Revolution in Belgien; es war klar, daß zunächst eine vorherrschend französische Stimmung in dem durch Sprache und Sitte verwandten Lande sich geltend machte. Man hatte aber damit auch der Befürchtung Raum zu geben alle Ursache, daß fortan die belgische Entwickelung in den französischen Zuständen, in der französischen Nation gravitiren werde. Wenn wir nun gegenwärtig die Stellung Belgiens in Europa betrachten, wie ganz anders erscheint sie uns, als die Befürchtungen des Jahres 1830 glauben gemacht haben. Damals gab es eine Partei, welche mit Sicherheit anzunehmen schien, daß die belgische Revolution nur eine Vorläuferin einer späteren Vereinigung dieses Landes mit Frankreich darstelle. Heutzutage ist diese Partei verschwunden und wenn eine Einverleibung Belgiens in Frankreich je stattfinden würde, so weiß man doch, daß dieselbe nie auf eine andere als gewaltsame Art vor sich ginge. Man kann sagen, daß die Folgen, welche aus der belgischen Revolution für eine Vereinigung mit Frankreich hätten entspringen können, durch die Regierung König Leopold I. unmöglich gemacht worden sind.

Es ist natürlich, heißt es in einem pariser Schreiben desselben Blattes vom 25., daß man in London wie überall in dem so energisch manifestirten Willen Napoleons, den Christen in Syrien zu Hilfe zu eilen, die Wiederaufnahme der orientalischen Frage sah. Lord Palmerston hegte zugleich den Verdacht, daß Frankreich es bei dieser Gelegenheit wieder einmal auf Egypten abgesehen habe und daß man unter dem Deckmantel der Christenrettung in Syrien die alte französische Politik wieder aufnehmen wolle, das Land des Nil und der Pyramiden mittelbar oder unmittelbar unter französischen Einfluß zu bringen, eine Politik, die Louis Philipp, der Protektor Mehmed Ali's, 1841 im Stiche lassen mußte und die auch der Suez-Kanal des Herrn von Lesseps durch die Hinterpforte nicht einzuschmuggeln vermochte. Lord Palmerston sprach in dieser Beziehung sich kategorisch zu Graf Persigny aus: „L'Egypte est pour nous un cas de guerre.“ Diesem Verdacht zu begegnen, hat das kaiserliche Kabinet die feierliche Erklärung abgegeben, „daß die syrische Frage unter allen Verhältnissen eine localisirte bleiben werde.“ Die französischen Truppen sollen im Verein mit den Truppen des Sultans, im Verein mit den Truppen einer jeden europäischen Macht, die sich an Frankreich anschließen will, das Paschalik Damaskus besetzen und so lange darin bleiben, bis eine europäische Konferenz, selbstverständlich mit Zuziehung der Kommissarien der Pforte, über die Bürgschaften sich geeinigt hat, die in Zukunft die Sicherheit der Christen in Syrien außer Frage stellen. Der Sultan soll nach wie vor der Oberherr in Syrien sein, aber in der Weise wie über Egypten; mit anderen Worten: Syrien soll zu einem erblichen Paschalik oder Vicekönigthum gestaltet werden. Das englische Kabinet, wiewohl es den Hintergedanken Frankreichs durchschaut, hat diesen bisher blos in vertraulichen Unterredungen ventilirten Vorschlag keineswegs von der Hand gewiesen. Der Hintergedanke Frankreichs heißt: Abd-el-Kader. Der Emir hat sich bei den letzten traurigen Vorfällen human, würdig, ja schwungvoll betragen. Er ist nicht blos als Mann von großem Namen, als Dichter und Gelehrter, sondern auch als Marabut von den Arabern verehrt. Er ist Napoleon, der ihm, im Gegensatz zu der Juliregierung die Freiheit gab, persönlich ergeben und die Franzosen haben, seitdem er in Damaskus residirt, einen stets willfährigen Vermittler und Schutzfreund an ihm gefunden. Abd-el-Kader als erblicher Vicekönig von Syrien würde der Situation angemessen sein; dem Sultan würde sein Recht gewahrt und dem französischen Einfluß die Suprematie gesichert.... Der Expedition selbst kann man nur Glück und Segen wünschen. Sie ist hier sehr populär und ich denke — mit Recht!

Es kann den Werth der Entschließung der kurhessischen Regierung, schreibt man der „Prag. Ztg.“, durch welche sie bei Publication der neuen Verfassung, noch über den Inhalt des betreffenden Bundesbeschlusses hinaus, die sämmtlichen nicht ausdrücklich als bundeswidrig erkannten Anträge der Stände berücksichtigt hat, natürlich nicht beeinträchtigen, daß die Anregung zu einer solchen Entschließung von außen her gekommen ist; wir möchten aber, zu noch mehrem Beweise, von welchen Gesinnungen die österreichische Regierung sich in Bezug auf eine schließliche befriedigende Lösung dieser ganzen Angelegenheit hat leiten lassen, nachträglich den bisher noch nicht bekannt gewordenen Umstand hervorheben, daß gerade von Oesterreich jene Anregung ausgegangen ist. „Es steht — so war bei der Abstimmung über die kurhessische Verfassungsfrage der Präsidialgesandte zu erklären angewiesen — dem kaiserlichen Hofe nicht zu, den Entschließungen der kurfürstlichen Regierung vorzugreifen, aber im Vertrauen auf deren bundesfreundliche Gesinnungen glaubt er aussprechen zu dürfen, daß er mit lebhafter Anerkennung den freien Entschluß Sr. kgl. Hoheit des Kurfürsten begrüßen werde, die von beiden Kammern der Stände am 22. und 30. Juni 1857 übereinstimmend Höchstdemselben vorgetragenen Wünsche selbst in denjenigen Punkten zu berücksichtigen, in welchen dies nicht schon als eine Folge eines den vorliegenden Ausschußanträgen entsprechenden Bundesbeschlusses erscheinen würde.“

Mit großem Nachdruck wird jetzt in Petersburg eine energische und wirksame europäische Intervention in der Türkei gefordert. Inv. und Journ. de St. Peterb. vereinigen sich in dem Rufe nach Waffen. Mit der Absendung einer Flotte ist das erstgenannte Blatt nicht zufrieden, es verlangt ein Landungs-Corps an der Küste von Kleinasien. Eben so hält das Journal jedes Ueberlegen für überflüssig; jetzt seien Waffen im Libanon nöthig, und zwar sofort nöthig, um die „wahrhaftigen“ Barbaren, die feigen Meuchelmörder niederzuschlagen. Später, wenn die Ordnung und der Friede wieder hergestellt seien, werde die Stunde schlagen, um über die geeignetsten Mittel zur Verhütung fernerer Conflicte zu Rathe zu gehen.

Die Convention, welche die Großmächte bezüglich einer Intervention in Syrien durch ihre Gesandten beim Tuilerienhofe abgeschlossen haben, soll sehr ausführliche und genaue Stipulationen für die Integrität der Pforte enthalten. An der Intervention betheiligen sich alle unterzeichneten Mächte: England mit der

---

Feuilleton.

Ein Frankfurter.

Seit geraumer Zeit bestrebt sich die türkische Regierung, in richtiger Auffassung ihrer Lage, durch Sendung junger fähiger Leute in's Ausland, besonders nach Paris, London, Wien und Berlin, Elemente zu schaffen, deren Kräfte nach erfolgter Rückkehr durch die mitgebrachte europäische Bildung segensreich in allen Zweigen der Staatswissenschaften wirken sollen. Stets sind diese Missionen reich ausgestattet; wenn sie von so geringem Erfolge sind, so liegt die Schuld sicher nicht am Gouvernement, welches trotz elender Finanzen dergleichen Sendlinge gut situirt, sondern an Letzteren selbst. Sie kommen nach Stambul zurück, wohl gebildet, gewandt die Sprache des Landes gebrauchend, das sie besucht, mit türkischer Zähigkeit ihr besonderes Fach, dem sie sich gewidmet, sich zu eigen machend — und nach kürzester Frist sind sie dieselben apathischen dem alten Schlendrian folgenden Türken. Ich kannte mehrere wahrhaft intelligente Leute, die in Brüssel jahrelang ihren Studien obgelegen: vom besten Willen zu nützen und völlig fähig dazu, waren sie zurückgekehrt und sprachen mit Entzücken vom freien, fleißigen, unterrichteten Belgien. Zwei Jahre später traf ich sie in Brussa, angeblich Kataster-Arbeiten vorzunehmen — kaum daß sie nach der politischen Lage Europa's fragten oder sich für etwas Anderes aus dem Frankenlande interessirten. Naturam furca etc.

Nicht allein die Regierung sendet diese Missionen aus, sondern auch die Söhne der reichen Würdenträger halten es für besonders nothwendig, mindestens ein Mal ihre große Tour zu machen. Gewöhnlich wird Paris oder London gewählt, um fränkische Gebräuche, Sitten, Sprachen kennen zu lernen. Die enorm reiche Ausstattung könnte ihnen alle Hilfsquellen dazu erschließen, aber eben so klug als sie ausgezogen, kehren sie zurück, zum Unglück der türkischen Finanzen. Denn nun kennen sie raffinirten fränkischen Luxus und genießen ihn, durch irgend einen Einfluß zu einträglichem Amt gelangt, gepaart mit den Genüssen des Orients in völlig geistiger Apathie.

Nächst dem Haushalt des Sultans mit seinen Palästen, Theater-Musikkapellen ꝛc. ist der am meisten verschwenderische, in unerhörtem Luxus Alles übertreibende der des jungen, Ibrahim Ilhami Pascha, Prinzen von Egypten. Seine zahlreichen Titel und seine Würden sind bedeutend, natürlich auch die damit verbundenen Einkünfte. Schwiegersohn des Sultans, bekleidet er in der Armee den Rang als Muschir, commandirender General, ohne je den Säbel gezogen oder etwas commandirt zu haben; ist Mitglied des Tansimat, doch nur nominelles, da Riza und Fuad sich energisch der Einführung dieser Jungtürken in den hohen Rath widersetzten. Außerdem besitzt er allein mehrere Privilegien von Dampferlinien im Bosporus und Marmorameer. Die aus diesen Bevorzugungen entspringenden enormen Einkünfte sind noch unbedeutend zu nennen gegen den jährlichen Tribut aus Egypten.

Originell und sehr bezeichnend ist die Verwendung dieser kolossalen Mittel. Nachdem der Prinz seine große Tour vollendet, d. h. zunächst Paris gesehen, wo ihn die heiteren Franzosen wegen seiner drolligen, kugelrunden und kleinen Person, die er mit dem Vizekönig Said Pascha gemein hat, auslachten, dann London, in welcher Stadt die praktischen Engländer ausfanden, daß die egyptische Lira völlig gleich dem englischen Pfunde und somit ein so „schwerer“ Mann völlig respektabel sei, kehrte er nach einigem Aufenthalte in Egypten nach Stambul zurück. Sein Haushalt wurde sowohl auf fränkischem als türkischem Fuße eingerichtet. Drei prachtvolle Paläste bewohnt er in Konstantinopel. Eins im Stambul in alttürkischem Styl und gleicher Einrichtung, das zweite am Ufer des Bosporus vor Dolmabaktsche, das dritte Wohnhaus — eine köstlich ausgestattete, comfortable Villa bei Ferikői. Die prachtvollsten Pferde zieren den Marstall; ein Heer von Hofbeamten und Dienern, Söis, Tschibuktschi's ꝛc. füllen die Räume, lungern unthätig herum, sich ihre Zeit mit dem beliebten türkischen Puffspiel vertreibend. Wenngleich der zahlreich bevölkerte Harem des Prinzen dem Neugierigen undurchdringlich verschlossen, so lassen dennoch mancherlei Indizien auf die Pracht und Schönheit desselben schließen. Die Prinz Ilhami'schen Haremswägen sind wohl bekannt im eleganten Peraviertel, nicht allein durch die ungarischen Kutscher und prachtvollen Pferde, sondern vor Allem durch die bildschönen, jugendlichen Figuren, welche ihr Inneres birgt, und deren Schönheit und reiche Toilette der einfache Gazeschleier nicht verbirgt. Auch durch die böhmischen Musikanten, besondere Günstlinge Ilhami's, erfährt man Manches von der inneren Einrichtung des Harems. Einer Caprice seines erlauchten Gebieters folgend, läßt der Prinz seine zarten Odalisken sämmtliche Instrumente einer wohlausgestatteten Kapelle lernen in Blech, Holz, Fell und Saiten. Diese glücklichen Böhmen geben den irdischen Houri's Unterricht; leider fehlt bei demselben jener lächerlich dicke, schwammige Kislar-Agassi, Vorsteher der Eunuchen, niemals, den seiner Unverschämtheit halber jeder Perot kennt. Die Böhmen versichern, daß ihre reizenden Schülerinnen sich mit Beendigung des Kursus nicht zu sehr beeilen.

Wie in dem Haushalt des Sultans, in welchem durch den nun erfolgten Sturz des geheimen „Kämmeriers“, des allmächtigen Osman Pascha, die lang

Flotte, die anderen mit Landtruppen, doch geht Frankreich, dessen Contingent wie das der anderen durch die Convention fixirt ist, zuerst ab, so daß die Betheiligung der anderen Mächte eine secundäre ist. Dem Vernehmen nach hatte auch Sardinien durch Herrn Nigra an die französische Regierung den Antrag melden lassen, es möchte ihm zur Mitwirkung bei der Intervention zugelassen zu werden. Herr v. Thouvenel soll die Aufforderung des sardinischen Gesandten freundlich aufgenommen und diesem erklärt haben, Frankreich seinerseits habe gegen eine solche Betheiligung seines Bundesgenossen an der Expedition nicht nur nichts einzuwenden, sondern es fände eine solche sogar sehr wünschenswerth. Es sei jedoch vorauszusehen, daß die anderen Mächte die Sache mit anderen Augen ansehen würden und es stehe zu befürchten, daß die Befürwortung der sardinischen Ansprüche Seitens des Tuilerienkabinets nur eine Verzögerung der so dringenden Expedition nach sich ziehen würde; Frankreich ersuche somit Sardinien, von seinem Begehren abzustehen. Uebrigens handle es sich in diesem Falle durchaus nicht um die Verwirklichung des pariser Vertrages, auf dessen Mitunterzeichnung Sardinien sein Recht gründe, sondern lediglich um die Ausführung des Vertrages von 1845. Wie es heißt, hat sich Cavour mit dieser Erklärung beschieden und ist nicht geneigt, seine Ansprüche weiter geltend zu machen. Dagegen soll die neu zu kreirende Großmacht Spanien in der Diplomaten-Conferenz, welche im auswärtigen Amte in Paris die Convention vorbereitet, bereits Sitz und Stimme gehabt und das Actenstück als sechste Großmacht mit unterschrieben haben. Was den Friedensvertrag zwischen Drusen und Maroniten betrifft, so ist derselbe nicht geeignet, einen Aufschub der europäischen Intervention zu veranlassen. Dieser Friedensvertrag, dessen Wortlaut französische Blätter veröffentlichen, ist vom 7. Juli (16. Zilhedje) datirt und unterzeichnet vom christlichen Kaimakam Mokatezis und einigen seiner Uakils (Procuratoren) und Mukatabjis (Bezirks-Vorsteher). Dieselben hatten sich „auf Befehl des Muschirs von Saida" zum Kaimakam der Drusen begeben und mit demselben, sowie mit dessen Divan über den Frieden unterhandelt. „In Erwägung, daß die Regierung, die Häuptlinge des Landes, die verständigen Leute und Alle, die das Land und die Ruhe lieben, unaufhörlich die Unruhen von Anfang an zu unterdrücken versucht, dies aber nicht vermocht haben gegenüber den Machinationen Derer, welche die Unordnung lieben und kein Mitleid haben mit den Neugebornen; in Erwägung, daß bei einer solchen Lage der Dinge es kein anderes Mittel, dem Blutvergießen Einhalt zu thun und die allgemeine Ruhe herzustellen, gibt, als zwischen den kriegführenden Parteien Frieden zu schließen, auf denselben Grunde, auf welchem der Friede von 1845 geschlossen wurde, nämlich Vergessen alles Vorgefallenen: ist man übereingekommen, daß für Alles, was sich vom Beginn des Krieges bis jetzt ereignet hat, keine Partei Reclamation soll erheben dürfen und daß Jeder, der von nun an wieder den Frieden bricht, streng bestraft werden soll. Es werden so bald als möglich Maßregeln getroffen, jede Ursache der Zwietracht zu beseitigen, gute Freundschaftsbeziehungen herzustellen und die allgemeine Ruhe zurückzuführen. Da aber bekanntlich die Hauptursache der Unruhen darin liegt, daß die Befehle und Verordnungen der Regierung schlecht oder gar nicht ausgeführt werden, so bitten die Unterzeichneten die Regierung, wirksame Maßregeln zur Handhabung des Rechts zu treffen." Der Beyruter Correspondent des „Nord" fügt diesem Actenstück hinzu, daß der christliche Kaimakam eine Kreatur Kurschid Pascha's sei und gar keine Vollmacht habe, im Namen der Maroniten solchen Frieden zu schließen; überdies habe die Geistlichkeit und der größere Theil der Uaikils und vornehmen Christen die Unterzeichnung des Vertrages verweigert.

In keinem Falle, schließt die „Ostd. Post" ihr Resumé über die Intervention in Syrien, hat dieser Vertrag eine Bedeutung für die intervenirenden europäischen Mächte; auch hört man, daß General Beaufort d'Hautpoul, der Kommandant des französischen Expeditionskorps, am 26. Juli nach Toulon abgereist ist, um sich auf den ersten Befehl von Paris nach Beirut einzuschiffen. Er soll es durchgesetzt haben, daß die unter seinen Befehl gestellten Truppen von 5000 auf 8000 Mann vermehrt werden, — eine Vermehrung, gegen welche die Mächte nichts eingewendet haben.

Der Washingtoner Correspondent des „Newyorker Herald" meldet, England und Frankreich seien entschlossen, in Mexico zu interveniren und hätten die Vereinigten Staaten zur Theilnahme eingeladen. Diese werde jedoch schwerlich zugestanden werden.

Die letzten Telegramme lauten: **Paris**, 30. Juli. Der Einzug Garibaldi's in Messina bestätigt sich. Heute um 3 Uhr Nachmittags ist die Konferenz wegen der Syrischen Angelegenheiten zusammengetreten. **London**, 30. Juli. Die heutige „Morning-Post" bringt ein (schon gestern in der Kürze gemeldetes) Telegramm aus Paris: Der Sultan habe den Vorschlag, Unterhandlungen zu beginnen, angenommen. Vor Beendigung dieser Unterhandlungen werden keine Truppen eingeschifft werden. Weiter meldet „Morning-Post": Ein offizielles Schreiben sei aus Frankreich eingetroffen, in welchem England die Einhaltung einer gemeinsamen Politik bezüglich Syriens und Italiens auf Grundlage der Erhaltung der Integrität der Türkei und der Nicht-Intervention in Italien vorgeschlagen wird. Das Schreiben beruhigt auch über die Stärke der Französischen Streitkräfte zu Lande und zur See. Der Schreiber des Briefes wünscht die Erhaltung des Friedens, die Entfaltung der Hilfsquellen Frankreichs und die sorgfältige Unterhaltung des guten Einvernehmens zwischen Frankreich und England. **Turin**, 28. Juli. Der Bischof von Comachio und dessen Generalvicar wurden verhaftet, das Seminar geschlossen. **Ravenna**, 28. Juli. Auf dem Lande fanden wegen der Konscription Zusammenrottungen statt. **Mailand**, 30. Juli. Die heutige „Perseveranza" meldet: Es heißt, daß Garibaldi nach der Einnahme Milazzo's in Messina eingerückt sei, wo die k. Truppen die Citadelle behaupten. Ricasoli ist heute nach Turin abgereist. Litta überbringt Garibaldi einen Brief Viktor Emmanuels, worin nur der Wunsch ausgesprochen sein soll, der Italienischen Sache zu helfen. Der Englische Gesandte in Turin veranstaltete Samstags ein Diner zu Ehren Mannas und Winspeares, dem auch Cavour und das ganze diplomatische Korps beiwohnten. Montag sind Manna und Winspeare zu einem diplomatischen Diner bei dem Preußischen Gesandten Hrn. Brassier eingeladen. Die „Unione" meldet: Cavour trachtet durch die Vermittlung des Justizministers sich mit Ratazzi auszusöhnen, indem er sich in den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen allein zu schwach fühlt und der Unterstützung der starken Ratazzi'schen Partei bedarf.

Das officielle Giornale der neapolitanischen Regierung vom 24. Juli „beklagt den Angriff des Feindes auf Sicilien, in einem Augenblicke, wo in Turin, Paris und London Verhandlungen angeknüpft werden und wo die Regierung die Räumung Siciliens anordnete, um Blutvergießen zu verhüten." Die Regierung hat an demselben Tage fünfzehn Dampfer von Neapel nach Sicilien expedirt, es wird jedoch in der betreffenden Depesche nicht gesagt, ob dieselben Kriegsmaterial oder Truppen nach der Insel bringen oder solche von dort abholen sollen. In dem Gefecht bei Milazzo sind auf Seiten der Freiwilligen und Sicilianer 780 Mann gefallen; die königlichen Truppen hatten 1223 Todte. Auch die Zahl der Verwundeten ist auf beiden Seiten sehr groß. Der Kampf wurde mit dem Bajonnett ausgefochten; die Neapolitaner hatten vortreffliche Stellungen und waren im Besitze von Stadt und Festungswerken, als der Kampf begann. Milazzo war gut bourbonisch; nach Bosco's Capitulation hat sich die Bevölkerung jedoch sofort unterworfen und Garibaldi als Dictator Siciliens ausgerufen. Der „Constitutionnel" meldet: „Es bestätigt sich, daß Garibaldi ziemlich ernst verwundet wurde." Der Corriere Mercantile gibt als Zahlenverhältniß der Kämpfenden bei Milazzo an: Neapolitaner 6000, Garibaldianer 8000 Mann. Der Kampf um das Fort von Milazzo dauerte von 6 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends am 21. Juli. Die Neapolitaner gehörten zur Elite der neapolitanischen Armee und blieben bis gegen Abend Herren der Situation. Um 6 Uhr trafen fünf Stück gezogener Kanonen ein, die Bosco so zusetzten, daß er um Abzug mit kriegerischen Ehren bat.

△ **Wien**, 31. Juli. Die kürzlich in Leipzig bei Lehmann erschienene Brochure: „Die neue napoleonische Aera und ihr Verhältniß zu Deutschland," behandelt, wie schon der Titel zeigt, einen Gegenstand von hohem und allgemeinem Interesse, und zwar mit jener philosophischen Unparteilichkeit und Ruhe, welche die Argumente nur um so wirksamer und die Warnung nur um so eindringlicher macht. Der Verfasser kommt durch seine Untersuchung zu dem Schluße: „Die neue Aera, die von Frankreich aus den Völkern Europa's decretirt worden ist und für die auch in Deutschland eifrig Propaganda gemacht wird, bringt nicht das ersehnte Eldorado, das wir in Gedanken haben." Er richtet dann seine mahnende Stimme an den „deutschen Nationalverein," ohne denselben namentlich zu bezeichnen und sagt: „Eine Revolution, zu welcher diese Partei unseres Vaterlandes unablässig drängt, würde uns ohne Weiteres die Hülfe Frankreichs zuführen und welche Folgen diese für uns haben soll, darüber lassen uns die verschiedenen öffentlichen Stimmen in Paris, Straßburg, Genf 2c. nicht im Dunkeln. Eine aufrichtige Verständigung Preußens mit den deutschen Fürsten, wozu in Baden-Baden allen Nachrichten zufolge ein guter Grund gelegt worden ist, würde dagegen im Innern uns verstärken und nach Außen geachteter und kräftig erscheinen lassen." Seitdem hat die Zusammenkunft unseres Monarchen mit dem Prinz-Regenten von Preußen in Teplitz stattgefunden, die innige Annäherung Preußens und Oesterreichs ist eine vollendete Thatsache geworden, und dadurch den Plänen des Nationalvereins und dem Eindringen der neuen Aera in Deutschland und auch sonst wo, ein mächtiger Riegel vorgeschoben.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 31. Juli. Se. k. k. Apostolische Majestät haben Allerhöchstihre Zufriedenheit mit dem Empfange in Teplitz und den Kundgebungen einer gehobenen und begeisterten Stimmung zu äußern und aus diesem Anlasse auch dem amtirenden Gemeinderathe Uher das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht. Allerhöchstdieselben sind gestern früh in Begleitung des ersten Generaladjutanten FML. Grafen v. Crenneville und des Adjutanten Prinzen von Hohenlohe mit einem Separatzuge der Nordbahn hier eingetroffen und haben sich sogleich nach Laxenburg begeben.

Se. Majestät werden, wie man aus **München** berichtet, Mitte August in Possenhofen erwartet und dürften dort einige Tage verweilen.

Se. Majestät geruhten der Stadt Teplitz die Erhöhung des mit dem Erlasse des h. k. k. Ministeriums des Innern vom 13. Jänner 1859 bewilligten Gemeindezuschlages von $^5/_{10}$ auf einen Kreuzer für jede Maß Bier zu gestatten und den Herrn Statthalter mit den weiteren Veranlassungen zu beauftragen.

Se. k. Hoh. der Herr Erzherzog **Franz Karl** und Ihre k. H. die Frau Erzh. **Sophie**, welche noch in dieser Woche nach Ischl abreisen, werden ebenfalls zu einem Besuche in Possenhofen erwartet.

Der sächsische Staatsminister und Vorsitzende des Staatsministeriums Freiherr von **Beust** ist gestern Abends hier angekommen und im Hotel der sächsischen Gesandtschaft abgestiegen.

Der englische Gesandte Lord **Loftus** ist gestern nach London abgereist und wird sich von dort auf einige Zeit nach Baden-Baden begeben.

Die Prinzen Graf von **Paris** und Herzog von **Chartres**, gestern von Ebenthal wieder hier eingetroffen, wollen noch in dieser Woche über Triest nach Italien und in die Schweiz abreisen. Der Herzog von Chartres ist bekanntlich Kavallerie-Officier und trägt auch die Uniform seines Regiments.

Der Polizeidirektor Herr **Strobach** hat die Leitung des ihm anvertrauten Amtes bereits übernommen.

L. J. Semlitsch war im Jahre 1825 in Graz geboren; im Jahre 1850 kam er nach Wien, im Jahre 1854 hatte er es durch Fleiß und energische Studien dahin gebracht, daß er eine Gelegenheit zu einer größeren Reise nach Italien benützen konnte; er besuchte Venedig, Florenz und Rom, und kehrte ungefähr nach einem Jahre nach Wien zurück. Von dieser Zeit an wirkte er ausschließlich als Schriftsteller. Semlitsch ist sonach nur fünfunddreißig Jahre alt geworden. Sein Leben war rastlos; aber durch seine Arbeit hat er keinen andern Frieden errungen, als den des Todes, keine andere Ruhe, als die im Grabe.

Von der Centralleitung des ungarischen Forstvereins wird bekannt gemacht, daß die im letzten Jahre wegen der damaligen ungünstigen Zeitverhältnisse vertagte Hauptversammlung des ungarischen Forstvereins heuer vom 4 bis 7. Sept. in Arad abgehalten werde.

Der „Wanderer" meldet aus **Wieselburg**, 29. Juli: Der Propeller „Archimedes", Eigenthum des Großhandlungshauses C. G. Spirta in Wien, hat so eben, 3 Uhr Nachmittags, mit einer Belastung von 5000 Ztr. nach anstandsloser Fahrt, von Raab kommend, unter dem größten Jubel der Bevölkerung gelandet.

Deutschland.

In **Ostende** wird bei der bevorstehenden Anwesenheit Sr. k. Hoheit des Prinz-Regenten von Preußen auch Se. Majestät der König der Belgier zu einem Besuch erwartet.

Nach einer in Breslau eingegangenen telegraphischen Depesche beabsichtigte Se. Majestät der König von Baiern gestern früh um 6 Uhr die Rückreise von Gräfenberg anzutreten und sich zunächst von Neisse pr. Extrazug nach Breslau zu begeben.

Wie sich das „Fr. J." aus Berlin berichten läßt, wird der Graf v. Arnim-Boytzenburg in den Fürstenstand, der Gesandte in Petersburg, Herr v. Bismark-Schönhausen (?), desgleichen der Gesandte in Wien, Freih. v. Werther in den Grafenstand erhoben.

In Leipzig ist am 26. v. M. wieder ein Konflikt zwischen Studenten und Bürgerschaft vorgekommen und zwar in einer Restauration auf der Peterstraße. Die dort verkehrenden Afraner kamen in das allgemeine Gastzimmer herüber und ließen beleidigende Redensarten fallen, worauf sie von den „Philistern" tüchtig durchgeprügelt wurden. Auf das Ansuchen zweier der Ersteren ging eine Polizeipatrouille hin und fand zwar eine Menschenmenge vor dem gesperrten Thore versammelt, innen aber Alles wieder ruhig.

Frankreich.

Paris, 28. Juli. Der „Moniteur" schweigt und nur die officiösen Blätter reden. Aus ihrem Gerede erhellt nur so viel, daß die Gesandten der Großmächte hier seit dem Donnerstag über eine Convention Berathungen halten. Sie sind erst im „Prinzip," d. h. darüber einig, daß in Syrien irgend etwas geschehen muß. — Die Zeichnung des Grafen Chambord für die Christen des Orients beläuft sich auf 4000 Frcs., die seiner Schwester, der Herzogin von Parma, auf 2000 Francs. — Der Kaiser hat gestern, wie der „Moniteur" meldet, bei der Revue der Garde-Infanterie 2c. am Boulogner Gehölze eigenhändig die Ehrenlegionskreuze und Militär-Medaillen vertheilt, welche eigentlich erst am 15. August (dem Napoleons-Tage) zur Vertheilung kommen sollten. Nächster Woche findet die Revue sämmtlicher Truppen des ersten Armee-Corps Statt, an welche der Kaiser dabei gleichfalls die Decorationen selbst austheilen wird. — Das Gesetz über die Supplementär- und Extraordinär-Credite der Budgets von 1858—1860 ist heute im amtlichen Blatte publicirt. — Aus dem Lager von Chalons, 24. Juli, meldet der „Constitutionnel": „Außer den beiden ursprünglich für die syrische Expedition bezeichneten Infanterie-Regimentern (5. und 13.) der 2. Division (Marulaz) erwarten auch noch andere zur ersten Division (d'Autemarre) gehörende Regimenter Befehl zum Aufbruche; man glaubt und hofft dieses, weil diese Regimenter wie die beiden andern ihren Bestand auf Kriegsfuß gesetzt haben. Man hat in beide Freiwillige, die sich in Ueberzahl melden, eingereiht. Alle Vorkehrungen sind getroffen, daß fünf Minuten nach Eintreffen des Marschbefehles die Regimenter rechtsum machen können." — Gestern schlugen die in St. Cloud kasernirten Pontonniers der kaiserlichen Garde bei Sevres eine Kautschuk-Schiffbrücke über die Seine. — Gestern wurde in der Capelle des Senats-Palastes die Trauung des Senatos Herrn Pietri mit Fräulein Just gefeiert. — Vorgestern Abends gingen von der Gesellschaft der auswärtigen Missionen fünfzehn Priester nach Japan, Korea, der Mandschurei und nach China ab. — Der Carmel, welcher in Marseille eintraf, hatte ungefähr 60 aus Sicilien ausgewiesene Geistliche an Bord. — Herr Thouvenel hat dem Vernehmen nach an die auswärtigen Agenten Frankreichs ein Rundschreiben gerichtet, dessen Gegenstand die Auseinandersetzung der Ab-

---

erwartete Katastrophe eingetreten, geschehen in dem des Prinzen die größten Betrügereien. Am besten sind hiervon die fränkischen Lieferanten unterrichtet, zu denen nicht wenige unserer nächsten Landsleute gehören. Will z. B. ein Wagenhändler einen der in Wien gefertigten, mit Gold und Spiegelscheiben überladenen Haremswägen verkaufen, wird zunächst der Söis oder Arabadschi (Kutscher) durch ein Trinkgeld, oft mehrere tausend Piaster betragend, bestochen, die prunksüchtigen Schönen vor den Glasfenstern des Verkaufslokals vorbeizufahren. Die Damen lassen halten, bewundern den goldstrotzenden, in Form des alten französischen Coucou gebauten Wagen und bestellen ihn. Der Wagen wird geliefert. Nun muß der Kiaja (der Alter-Ego), der Schatzmeister, die Diener bestochen werden, ehe der an das Alles gewöhnte Lieferant nach unzähligen Gängen sein Geld erhält. Natürlich schlägt er die Nebenkosten auf den Preis und wir wissen aus guten Quellen, daß Wägen, welche in Wien 1500 fl. kosteten, zu 3- bis 4000 in Stambul bezahlt wurden. Aehnlich geht es mit Bijouterien, Edelsteinen 2c.

Ein allerdings eklatantes Beispiel dürfte hinreichen, die Handlungsweise unseres Prinzen zu charakterisiren. Wir nehmen um so weniger Anstand, diese kleine Anekdote zu erzählen, als dieselbe ihrem Haupthelden alle Ehre macht, überdies in allen Kreisen der Gesellschaft Stambuls bekannt ist.

Es war in dem stürmischen Jahre 184... als ein junger Tapezier-Geselle aus Frankfurt a. M., getrieben von jener der germanischen Race angebornen Wanderlust, nach Konstantinopel kam, um im Lande der Märchen sein Glück zu machen. Ausgestattet mit geistigen und körperlichen Vorzügen, lebhaft, feurig, wurde er bald in der deutschen Kolonie vortheilhaft bekannt. Noch heute hängt sein Bildniß im deutschen Schnurenrock und offenen Hemdekragen, Typus deutscher Ursprünglichkeit, im Saale der Teutonia, als einer der Mitbegründer dieser Gesellschaft, welche heut zu Tage fast alle Klassen der deutschen Kolonie umfaßt und durch ihre ausgezeichneten Assembleen, Konzerte, Theater die Heimat den Kolonisten weniger schmerzlich vermissen läßt.

Die Einförmigkeit des Lebens in Stambul, der seinen Träumen nicht entsprechende, wenngleich bedeutende Verdienst als Tapezierer litten den rastlosen Jüngling nicht lange an einem Orte. Sehnsüchtig schaute er vom diesseitigen Ufer des Bosporus in die nebelgrauen Fernen der Hochgebirge Kleinasiens; diese terra incognita für ihn wollte er durchwandern. Der stets gefällige deutsche Hoftischler S. gab ihm einige Mittel, und während dreier Jahre durchzog unser kühner Landsmann Kleinasien, Persien, Arabien, Egypten und eignete sich das Arabische vortrefflich an. — Allein noch immer waren die utopistischen Träume nicht realisirt. Er hatte weder Salomonis Ring, noch Aladdins Wunderlampe gefunden und mochte wohl merken, daß Beduinen und Araber im Drapiren ihrer Zelte hartnäckig ihrem natürlichen, malerischen Geschmack folgen und sich durchaus nicht dem künstlichen Knoten- und Faltenwurf des Frankfurter Tapezierers anbequemen wollten.

Eine leicht zu realisirende, Gewinn verheißende Idee war aber in ihm aufgestiegen, welche in unserer an Wunder nicht glaubenden Zeit mehr werth war als Salomonis Ring. Noch begnügten sich die dunklen Bewohner der Wüste mit dem klaren oder trüben Wasser ihrer Cisternen, um ihr eigenes werthes Ich zu erblicken; noch war jene furchtbare Invasion reisender Photographen nicht eingetreten, welche man jetzt in den unkultivirtesten Orten, selbst in den Pampas Südamerika's findet und den armen Touristen der Gefahr preisgibt, in irgend einem unbewachten, die strenge Isolirung erfordernden Moment mit abkonterfeit, als Staffage einer Prairie-Landschaft in einem eleganten Schaufenster als Stereoskop zu figuriren.

Unser Freund verließ also die Levante, kehrte nach seiner Vaterstadt Frankfurt zurück und studirte die Photographie. Mit den für den Orient nöthigen Kenntnissen ausgerüstet, eilte er nach Kairo, um endlich diese schönen egyptischen Pfunde einzusammeln, als Frucht so vieler Anstrengungen und Illusionen. Er sollte diese Frucht pflücken, indessen auf unverhoffte, nie geträumte Art, und somit den alten Ausspruch bekräftigen: Der Orient ist das Land der Märchen.

Seine königliche Hoheit Prinz Ilhami Pascha war soeben von seiner großen englischen Tour zurückgekehrt, ob zur besonderen Freude seines Harems und dessen Beamten, wissen wir nicht anzugeben. Englische und französische Sitte hatten ihm wohl gefallen; er adoptirte sofort, mit weiser Beibehaltung des üppigen, sinnekitzelnden türkischen Comforts, fränkische Manieren, und vor Allem wurde er, dem Beispiel abendländischer Prinzen gemäß, Mäcen aller wanderndern Künstler, mochten sie nun hohen oder untergeordneten Ranges sein. Der Prinz hört von dem fremden Photographen; seine arabische Umgebung spricht in unzähligen Mash-Allah die tiefe Bewunderung eines so großen Künstlers wie unseres Tapezierers aus, und gleich seinen hohen fränk'schen Vorbildern, welche die heiligen Stätten der Kunst besuchen, beschließt er, das Atelier des Photographen in Augenschein zu nehmen. Der gefällige Photograph und Tapezierer gefiel ihm. Der Prinz liebte es, vor seiner arabischen Umgebung mit den erworbenen Kenntnissen des Abendlandes zu kokettiren. So quälte er Ihrer britischen Majestät Englisch mit einigen der gangbarsten Phrasen und erfuhr, daß sein Protegé Robert Cornett heiße. Zufällig bedeutet dieser Name im Englischen eine militärische Charge. Der Prinz erkundigte sich nach dem Vaterlande. Ja, Frankfurt am Main zu nennen als engeres Vaterland, das hätte den Prinzen höchstens zu einem gravitätischen Nicken wie den Affen beim Schachspiel veranlaßt. Das Va-

sichten der Regierung in Bezug auf Syrien bildet; dieses Actenstück soll in überaus versöhnlichem Tone gehalten sein. — General Goyon hat dem Kaiser eine Denkschrift über die Lage des Kirchenstaates zugeschickt, an welcher der Herzog von Grammont nicht mitgewirkt hat. — Heute Abends heißt es wieder, daß die gestern als ganz bestimmt vollzogen angesehene Unterzeichnung der Convention, auf Veranlassung Lord Cowley's hin, auf nächsten Montag oder gar Dinstag hinausgeschoben worden. Die Pforte macht immer noch Einwendungen. — Das französische Contingent für Syrien soll nach den Bestimmungen der bereits angenommenen, aber noch nicht unterzeichneten Convention 4000, das der übrigen Mächte 6000 Mann betragen. Was an den letzteren 6000 Mann abgeht, stellt gleichfalls Frankreich.

Am 30. v. M. sollte, der „NPZ." zufolge, die Conferenz wegen Syrien sich noch einmal versammeln. Die Sitzung vom 28. hatte um 1 Uhr begonnen, aber nach einer halben Stunde schon wurde sie aufgehoben, weil eine Bemerkung des Lord Cowley nothwendig erscheinen ließ, daß die übrigen Diplomaten an ihre Regierungen berichteten.

Großbritannien.

London, 28. Juli. Die englische Regierung hat nächst der türkischen am meisten Grund, eine Einmischung in Syrien hintertreiben zu wollen und sie läßt es gewiß an Vorstellungen nicht fehlen, um der Türkei Zeit zu verschaffen, ihr Ansehen selbstständig zu wahren. Aber gerade hier in London macht man sich die wenigsten Illusionen über die Möglichkeit, eine französische Einmischung gänzlich zu verhindern. Der Kaiser setzt sein Alles daran, der Armee auf unbestimmte Zeit Beschäftigung im Orient zu verschaffen und einen Knäuel zurecht zu machen, mit dessen Abwickelung unsere jetzige Diplomaten-Generation bis an ihr Lebensende alle Hände voll zu thun haben soll. Wie die Sachen nun einmal stehen, arbeitet die Regierung dahin, die Intervention, wenn sie schon vor sich gehen muß, so wenig als möglich einseitig französisch zu machen. Je mehr Mächte sich dabei betheiligen, desto lieber ist es ihr. Sie möchte gern die Flaggen aller Nationen neben der eigenen und der französischen in den syrischen Gewässern beisammen sehen. Daß eine Convention der Mächte schon in Paris gezeichnet und daß ihr die Pforte beigetreten sei, ist unrichtig. Die Sache befindet sich noch im Stadium der Unterhandlungen. — Die „Times" spricht sich in Uebereinstimmung mit den Planen der englischen Regierung für die Aufhebung des bisher bestehenden europäisch-indischen Heeres, d. h. für eine allgemeine Verschmelzung desselben mit dem allgemeinen britischen Heere aus. — Die amtlichen Berichte aus und über Syrien, die Lord John Russell dem Parlamente vorgelegt hat, nehmen einen Raum von 50 Folioseiten ein und enthalten zumeist Consularberichte. Sie haben als Bestätigung früherer Zeitungsberichte allenfalls historischen Werth. Zu bemerken ist allenfalls, daß der General-Consul Moone in Beyrut seit dem 12. Mai schon Berichte über die im Libanon herrschende Aufregung an Sir H. Bulwer geschickt und daß es an Vorstellungen desselben bei der Pforte nicht gefehlt hat. Der erste blutige Zusammenstoß scheint, diesen Consularberichten zufolge, am 29. Mai, Nachmittags, stattgefunden zu haben, indem ein Haufe Christen (?) die theils von Christen, theils von Drusen bewohnten Dörfer angriff. — Oberst Türr, der General-Adjutant Garibaldi's, hat aus Aix-les-Bains, wo er eben die Cur braucht, ein Schreiben an die englischen Blätter gerichtet, um die Anklagen Farina's gegen Garibaldi und dessen provisorisches Regiment zu widerlegen. Er sagt darin: „La Farina schildert Sicilien als im Zustande völliger Anarchie und behauptet, es werde die Organisirung der Nationalgarde aller Orten verhindert. Letzteres ist unwahr. Für La Farina und die Sache Italiens wäre es besser gewesen, er wäre nie nach Sicilien gekommen, wo bis zu seiner Ankunft nur der einmüthige Ruf: „Italien und Victor Emanuel" gehört worden war." — Vorgestern hat das Handelsamt seinen Bericht über den verflossenen Monat veröffentlicht. Die Gesammtausfuhr während der ersten sechs Monate belief sich auf 62,019,989 L. In der ersten Hälfte des vorigen Jahres betrug sie 63,003,159 L. Es stellt sich mithin ein Ausfall von 983,170 L. oder von etwa $1\frac{1}{2}$ pCt. heraus. Im Vergleich mit dem Jahre 1858 hingegen beträgt die Zunahme ungefähr 8,552,185 L.

Nach dem „Court Journal" hat seine k. Hoh. der Prinz von Wales für die Dauer seines Aufenthaltes in den Nordamerikanischen Colonieen Großbritanniens die Vollmachten eines Vicekönigs erhalten, so daß er gleich dem Vicekönig von Irland durch die einfache Accolade (Umarmung) einen britischen Bürger zur Ritterwürde erheben kann. Das Vicekönigspatent sei diese Woche dem Prinzen über den Ocean nachgesandt worden.

Italien.

Nach einem Berichte der „Allg. Ztg." aus Mailand, 25. Juli, hat die Unzufriedenheit des Landvolkes in einem solchen Maße zugenommen, daß es endlich zu öffentlichen Auftritten kam. So habe am vergangenen Sonntag in Bollate, Provinz Mailand, ein förmlicher Aufstand stattgefunden und die Sache ging so weit, daß von Mailand Militär abgesendet wurde, um dem Tumult Einhalt zu thun. Es gelang für den Augenblick. Verhaftungen wurden vorgenommen, aber es nützte nichts, denn schon am 24. fing der Tumult von Neuem und in weit größerem Maßstabe an. Auch wurden Barrikaden errichtet. Die Einzelheiten dieses Aufstandes sind noch nicht genau bekannt, da die Piemontesische Regierung der Mailänder Tagespresse das strengste Verbot auferlegt hat, dieses Auftritts zu erwähnen. Aber nicht blos in Bollate, sondern auch in Brusaglio und Cruspiate, in Rho, Gallarate, Cuggiono, drei großen Märkten, alle in der Provinz Mailand, fanden dieselben Tumulte statt. Auch in der Nähe von Brescia fand eine der Regierung feindliche Demonstration in einem Dorf statt.

In Neapel, heißt es in derselben Zeitung, herrscht gegenwärtig eine eigenthümliche Unruhe, eine fieberhafte Bewegung, eine Wuth zu fragen, Neuigkeiten zu erhaschen und auszuplaudern; man geht selbst so weit, von den folgereichsten Ereignissen ganz laut zu reden, von dem Sturz der Dynastie, von der Ankunft Garibaldi's, der nirgends mehr gepriesen werden kann, als hier. Die Stadt ist mit kleinen Tagesblättern überschwemmt, weit mehr als 1848, die meistens in Persönlichkeiten sich ergehen. Vor allen zeichnet sich der „Masaniello" aus; ein junger Mann, Namens Pasquale Samarelli, ist Redacteur dieses Blattes. Ferner verdienen besonderer Erwähnung „Lo Cuorpo de Napole" und der „Sebeto", die im neapolitanischen Dialect geschrieben sind. Weiter verdient der „Lume a Gaz" genannt zu werden, welches Blatt von Cajetan Somma geschrieben sein soll, der früher Director des in Palermo erschienenen „Vapore" gewesen ist.

Die Sachen stehen schlecht für die Regierung von Neapel, schreibt die „Ostd. Post." Die neapolitanischen Abgesandten, welche in Turin über eine Allianz verhandeln sollten, sind mit ihrer Mission gescheitert und das Fort von Milazzo in Sicilien ist in den Händen Garibaldi's; eine diplomatische und eine militärische Position nach der andern geht verloren. Nachdem der tüchtigste unter den neapolitanischen Officieren, Oberst Bosco, nicht im Stande gewesen, den Freischaaren Stand zu halten, erscheint die Lage von Messina sehr gefährdet. Schon der Umstand, daß General Clary, welcher in Messina commandirt, den tapfern Obersten ohne nachdrückliche Unterstützung ließ und ihn mit 4000 Mann der Gefahr aussetzte, von Medici und Garibaldi aufgerieben zu werden, zeugt von der Rathlosigkeit und Entmuthigung, welche im neapolitanischen Hauptquartier Platz gegriffen hat.

Ein Schreiben in einem Piemontesischen Blatte, der „Unione", schildert die Farini'sche Verwaltung und deren Nachwehen in Modena. Herr Farini selbst hatte es hiernach hauptsächlich darauf angelegt, sich im Pallaste breit zu machen und den Souverain zu spielen; die Geschäfte überließ er fünf bis sechs Günstlingen, deren Beschlüsse er blindlings unterzeichnete. Er begnügte sich nicht mit der frühern Pracht, Möbel und Tapeten des Pallastes mußten auf Staatskosten mehrmals geändert werden, und erst, als das Finanzministerium der maß- und ziellosen Verschwendung dadurch Einhalt that, daß es Herrn Farini eine bestimmte „Civiliste" anwies, begann derselbe ohne Rücksicht darauf, daß er arm zu sterben wünschte, zu sparen und gab keine Sardanapalischen Feste mehr. Dazu kam die unglaubliche Nachlässigkeit und Verschleuderung, womit man das Staatseigenthum einer Schaar von Intriguanten und Dieben zur Beute werden ließ. Möbel, Wäsche, Gemälde, Alles wurde geplündert. rc. rc.

Türkei.

Der Constantinopeler Correspondent der „K. Z." bestätigt, daß nicht nur die türkischen Behörden in Syrien schmählich träge und fahrlässig gewesen sind, sondern auch die türkischen Soldaten den Drusen eher geholfen als gewehrt haben. Aber er deutet auch darauf hin, wie der fanatische Haß nicht unbeträchtlich dadurch gesteigert worden sei, daß man allgemein glaube, die christlichen Regierungen hätten es auf Ausrottung der Mohamedaner abgesehen. Die Montenegriner werden protegirt, die Krim-Tataren werden zu Tausenden ausgetrieben, die Maroniten bekennen sich offen zur Vertilgung der Drusen: alles dies hat dem Fasse den Boden ausgestoßen und Syrien mit Blut überschwemmt.

Der „Triester Zeitung" wird unterm 19. d. M. von der Montenegrinischen Grenze berichtet, daß es am 16ten nahe an der Oesterreichischen Grenze zwischen dem Sutorman und dem Berge Sosina zu Schlägereien gekommen ist. Die Türken hatten nämlich die Grenzsteine herausgezogen und tief in's Montenegrinische Gebiet in der Nahia Crmnicka versetzt. Dann versammelten sich viele, mähten Montenegrinische Kukuruzfelder ab und trugen die Frucht weg. Montenegrinische Hirten schaarten sich dagegen zusammen, wurden aber von den Türken mit Flintenschüssen auseinander gejagt. Auf eine an den Woiwoden Plamenac nach Cetinje abgeschickte Botschaft kam ein Kourier der fürstlichen Regierung mit der Antwort, man solle die Türken in Ruhe lassen, was von Seiten der Montenegriner dann auch geschah. Am 17. versammelten sich aber bewaffnete Türken aus Antivari, Schestani, Dedici, Pepici und Todjemili und verlangten, daß sich drei Glavaren von den Montenegrinern zu den Türken begeben, um eine neue Grenze abzustecken. Drei Montenegriner kamen und wurden mit Flintenkugeln empfangen, so daß einer sogleich todt blieb. Dann machten die Türken einen Angriff auf die Montenegriner, wurden aber bis nach Schestani zurückgeworfen und verloren 13 — 15 Mann, unter ihnen auch einen Araber, Gefährten des Kommandanten von Antivari, und einige angesehene Türken. Der Türken waren gegen 500 – 600 Mann, der Montenegriner nur 140—150, die in der Schnelligkeit herbeigeeilt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Paris, 30. Juli. Schlußcourse: 3perzentige Rente 68 30. — $4\frac{1}{2}$perz. 97.75. — Staatsbahn 505. — Credit-Mobilier 685. — Lombarden 498. — Oesterr. Kred.-Akt. fehlt. — Consols $93\frac{3}{8}$ gemeldet.

London, 30. Juli. Consols $93\frac{1}{4}$. — Silber $61\frac{1}{2}$.

Wien, 29. Juli. National-Anlehen zu 5% 79.90 Geld 80.— Waare — Neues Anlehen 95.90 G. 96.65 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 70.75 G. 71.25 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 838.— G. 840.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 190.10 G. 190.20 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 1885.— G. 1886.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 100 (50%) Einz. 142.— G. 142.25 W. — Wechsel (3 Monate) auf: Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 108.25 G. 108.50 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 126.— G. 126.10 W.. — K. Münzdukaten 6. 4 G. 6. 5 W. — Kronen 17.40 G. 17.43 W. — Napoleonsd'or 10.11 G. 10.12 W. — Russ. Imperiale 10.37 G. 10 38 W.

Krakau, 31. Juli. Gestern war beinahe gar kein Getreide auf der Grenze angeführt. Im Allgemeinen waren nicht mehr als 300—400 mit den verschiedensten Getreide-Sorten beladene Wagen angekommen. Das Korn wurde schnell, ohne langes Handeln aufgekauft, indem dasselbe wegen der fortwährenden Regen, immer noch in die Höhe geht. Mehrere hundert Säcke Korn wurden zu 24, 25, 26 fl. pol. der Korez bezahlt. Die Preise wären wahrscheinlich noch mehr in die Höhe gegangen, wenn mehr Getreide und in besserer Gattung angeführt worden wäre. Der Weizen stand im Durchschnitt auf 35, 36, 37. in schöneren Sorten auf 38—$38\frac{1}{2}$ fl. pol. Im Allgemeinen beschränkte sich der Verkauf auf diese kleinen Partien und die Spekulation hatte kein Feld zu ihrer Thätigkeit, da das, was angekauft wurde, ihr zur Grundlage nicht dienen kann. Auf dem heutigen Krakauer Markte waren viele Preußen anwesend, welche Korn kaufen wollten, aber dasselbe nicht erhielten. Es war keine einzige Parthie vorhanden, die wenigstens hundert Wagen betragen hätte. Kleine, auf der Eisenbahn von voriger Woche zurückgebliebene und aus 20—40 Wagen bestehende Quantitäten, wurden zu 4, $4\frac{1}{6}$, $4\frac{1}{4}$ pr. Thlr. für 162 Wien. Pfd. bezahlt. Auch der Weizen ging in kleinen Partien mit 6, $6\frac{1}{6}$, $6\frac{1}{4}$, $6\frac{1}{3}$ Thlr. für 168 W. Pfd. ab. Zum Ortsbedarf zahlte man noch höher ohne Garantirung des Gewichtes. Im Durchschnitt zahlte man für 1 nieder-österr. Metzen Korn 3.90, 4, und in schöneren, trockenen Sorten 4.15, 2.25 fl. öster. W. Schöner, weißer Waizen ging zu 6, 6.15, 6.30 fl. österr. W. ab. Im Allgemeinen beschränkte sich der Verkehr auf kleine Quantitäten und die Nachfrage war wegen unzureichender Zufuhr nicht befriedigt. Heute ist ungarischer Weizen eingetroffen, jedoch nicht zum Verkauf, sondern für die Dampf-Mühlen. — Auf dem heutigen Markte wurden nachstehende Preise in österr. Währ. gezahlt: Waizen, für den Metzen $5.90\frac{1}{2}$, Korn 4.00, Gerste 3.00, Hafer 1.75, Kartoffeln 1.98, Heu der Zentner 0.80, Stroh 0.70.

Krakauer Cours am 31. Juli. Silber-Rubel Agio fl. poln. 108 verl., fl. poln. 107 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 354 verlangt, 348 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler $79\frac{1}{4}$ verlangt, $78\frac{1}{2}$ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 127 verlangt, 126 bezahlt. — Russische Imperials fl. 10.38 verl., 10.24 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.22 verlangt, 10.8 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 5.94 verl., 5.86 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.2 verl., 5.94 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. $99\frac{3}{4}$ verl., 99 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung $87\frac{1}{4}$ verlangt, $86\frac{1}{4}$ bez. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung $72\frac{1}{3}$ verlangt, $71\frac{2}{3}$ bezahlt. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währ 80 verlangt, 79 bez. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons mit der Einzahlung 50% fl. österr. Währ. $145\frac{1}{2}$ verl.. $143\frac{1}{2}$ bez.

Neueste Nachrichten.

Karlsruhe, 28. Juli. (H. N.) In ihrer gestrigen Sitzung hat die zweite Kammer das Hauptgesetz über die kirchlichen Verhältnisse angenommen, desgleichen einen Gesetzentwurf, welcher dieses Gesetz mit den Garantien einer Verfassungsbestimmung umkleidet.

Paris, 29. Juli. Der heutige „Moniteur" bringt folgendes aus Fontainebleau vom 28. Juni datirte Decret: „In Anbetracht, daß das Corps des Generalstabs selbst in Friedenszeit den durch die Vermehrung des Heeres und den Zuwachs an Gebiet geschaffenen Bedürfnissen nicht mehr genügen kann, wird mit Bezug auf den Bericht des Kriegsministers decretirt: Art. 1. Das Normalcadre des Generalstabs ist folgenderweise festgestellt: Obersten 35; Oberstlieutenants 35; Escadronschefs 110; Hauptleute 300; Lieutenants 100, zusammen 580." Das Corps des Generalstabs war durch die Verfügung aus dem Jahre 1833 nur auf 450 Militärs, worunter 160 Oberoffiziere, festgesetzt. Damals aber war der allgemeine Heeresbestand durchschnittlich 300,000 Mann, während er seitdem auf 400,000 Mann erhöht ist.

Paris, 29. Juli. Der „Moniteur" veröffentlicht eine aus Constantinopel vom 18ten datirte Correspondenz: Fuad Pascha hat vor seiner Abreise nach Syrien Herrn v. Lavalette ersuchen lassen, den Gesandten zu sagen, daß er mit Gefahr seines Lebens den der Ehre der türkischen Armee angehängten Flecken wegwischen werde, und daß die Truppen ihre Schuldigkeit thun würden.

London, 31. Juli. In der heutigen Nachtsitzung des Unterhauses zeigt Lord J. Russell dem Hause an, daß Dufferin als Kommissär Englands nach Syrien gesendet werde, um dort mit den Kommissären der anderen Staaten — einschließlich der Türkei — zu handeln.

Turin, 30. Juli. Es heißt, Baron Brennier soll aus Neapel abberufen, und durch den Marschall Pelissier ersetzt werden.

Aus Neapel vom 25. Juli wird über Genua und Marseille unterm 28. d. M. gemeldet: Mehrere zur Camarilla gehörende Personen (die eine Meldung sagt 16 Personen vom Hofe, darunter die Generale Delatour, Ferrari und der Prälat Gallo) hätten Pässe geschickt erhalten und müßten das Land verlassen. — Pianelli habe versprochen, die fremden Truppen zu entlassen. General Nunziante habe an die Jäger einen Tagesbefehl erlassen und darin gesagt: er habe aus rein politischen Gründen seine Entlassung genommen und gehe ins Ausland! Sie möchten für das Vaterland und die liberalen Institutionen kämpfen.

Neapel, 30. Juli. (Cz.) Zwischen dem General Clary und Garibaldi ist ein Vertrag abgeschlossen worden. Die neapolitanischen Truppen behalten die Festungen von Syracus, Aposta und Messina im Besitze. Der freie Verkehr wird in diesen Städten festgestellt. Von der Citadelle von Messina aus wird nicht geschossen werden; in der Meerenge von Messina ist die freie Schiffahrt stipulirt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 31. Juli 1860.

Angekommen sind die Herrn Gutsb.: Ladislaus Kaczkowski aus Rzeszów. Stanislaus Pieniążek aus Kowalow. Kornel Kamocki aus Polen. Felix Smolawski aus Sambor.

Abgereist sind die Herrn Gutsb.: Ignatz Graf Bobrowski, aus Poremba wielka. Aloisius Bienkowski nach Frankreich. Julian Dembiński nach Polen. Xawery Jasiński nach Lemberg. Seweryn Kozmian nach Szczawnica. Adam Michałowski nach Polen. Josef von Poniński, k. russ. Hofrath, nach Warschau.

terland mußte größer sein, und sei es, daß in seiner Vaterstadt ihm die preußischen Truppen mehr gefallen oder er als Zukunftspolitiker im Voraus annexirte, genug, Herr Robert adoptirte Preußen als „das Land, das ihn gebar".

Tiefsinnig verließ Ilhami Pascha das Atelier. Said Pascha und die übrige zahlreiche Sippschaft der egyptischen Prinzen hatten je nach Zufall irgend einen französischen Grafen, nicht unter Oberstenrang mit vielen Orden bedeckt, in ihrem Gefolge. Auch er hatte seinen Mann gefunden. Ein preußischer Militär, in der Türkei als Militärs par excellence bekannt, noch dazu Photograph, zu schweigen von dem Geschmack, den der verhaltene Tapezierer entwickeln könnte, im Besitz von Sprachkenntnissen — diese Vielseitigkeit entschied. Andern Tages befand sich unser erstaunter Landsmann, sich der unerbittlichen Nothwendigkeit fügend, als Major und Adjutant Sr. k. H. des Prinzen Ilhami in den Vorzimmern des Konaks.

Bald wußte sich der gewandte Adjutant unentbehrlich zu machen. Das Englische wurde nur bei großen Gelegenheiten, z. B. beim Empfang eines distinguirten Goldschmiedes oder Uhrenhändlers hervorgeholt; das Arabische blieb Umgangssprache. Bald wurde Prinz Ilhami nach Konstantinopel berufen, um Schwiegersohn des Sultans zu werden. Natürlich erhielt er bei dieser Gelegenheit, obwohl er nebst seiner Umgebung ein Prinz Plon-Plon in erhöhter Potenz war, die Muschirswürde und den großen Medschidje. Sein Adjutant Major R. aus Frankfurt a. M. wurde wegen eines köstlich drapirten Zeltes Oberst und Kommandeur des erwähnten Ordens, heiratete auf Befehl die liebenswürdige Tochter jenes im Anfange erwähnten Hoftischlers S. und erhielt eine brillante Ausstattung vom Prinzen.

Bei der halb orientalischen, halb europäischen Lebensweise Ilhami's vermittelt als Faktotum sein Adjutant die zweite Hälfte und ist also das tonangebende, leitende Medium. Bereits schmücken ihn für übersendete Pferde die Orden mehrerer Staaten, so des Mauritius- und Lazarus-Ordens. Das war in kurzer Zeit eine rasche Carriere. (O. D. P.)

Kunst und Wissenschaft.

** Professor Andr. Müller hat jetzt außer dem in Düsseldorf aufgefundenen kleinen Stiche, den er Raphael selbst zuschreibt, beim Ordnen der Sammlung der Akademie in einem dunkeln Loche eine Masse von Original-Zeichnungen aufgefunden, unter denen sich kostbare Zeichnungen von Mich. Angelo, van Dyck, Rembrandt, Corregio, C. Dolce und anderen bedeutenden Meistern befinden; außerdem eine Menge alter Skizzenbücher italienischer Künstler mit vielen Künstlerbriefen. Alle Vorgänger Müller's haben diese Mappen oder Convolute nie berührt; dieselben lagen eben noch so, wie sie der ehemalige Director Krahe gekauft und den bergischen Ständen wieder verkauft hatte.

** Für die zahlreichen Freunde Richard Wagners wird die der „Boh." aus Dresden zugekommene, beglaubigte Nachricht äußerst interessant sein, daß dem verbannten Componisten von Sr. Maj. dem König von Sachsen die Rückkehr nach Deutschland (mit Ausnahme Sachsens) gestattet ist. Das bezügliche Amnestiedecret wurde dem in Paris befindlichen Componisten vorgestern thelegraphisch zugemittelt.

** Fernan Caballero's sämmtliche Werke. Aus dem Spanischen übersetzt von August Geyder. Breslau, Joseph Max und Comp. Es ist ein seltener Fall, daß ein Autor gleich mit seinen „sämmtlichen Werken" dem Publikum vorgeführt wird, und wenn dies zu Gunsten eines ausländischen Schriftstellers geschieht, ist im vorhinein anzunehmen, daß seine literarische Bedeutung über allen Zweifel erhaben sei. In der That feiert Spanien in den Productionen des Fernan Caballero (hinter welchem Namen sich eine Frau Cecilia d'Arrom, Tochter des bekannten Literatur-Historikers Johann Nikolaus Böhl v. Faber aus Hamburg, verbirgt), eine Wiedergeburt seiner Literatur, insofern dieselbe, innerlich und äußerlich von ausländischem Einflusse befreit, als ein Zeugniß nationalen Geistes auftritt. Die Werke F. Caballero's sind spanische Sittenbilder, deren Bedeutung über eine lediglich realistische Wahrheit weit hinausreicht. Ein wahrer Dichtergeist waltet in allen Schöpfungen Caballero's, welcher von dem doppelten Pathos der Nationalität und Religiosität getragen, das sittliche Gefühl ebenso sehr als den ästhetischen Anspruch befriedigt und die Lectüre dieser Sittenbilder zu einem wahrhaften Genuß macht. In vorliegender Uebersetzung sind bis jetzt erschienen: Clementia, die Möve, Lagrimas, und die Familie Alvareda. Letztere ist bereits auch von A. Klobukowski in's Polnische übertragen.

** Der „Trovatore" berechnet, daß es gegenwärtig ungefähr 1730 italienische Sänger und Sängerinnen und 1670 Tänzer und Tänzerinnen gibt. Unter ihnen befinden sich 410 Prime Donne, 330 Tenore, 280 Baritone, 160 Bassisten, 50 Buffi, 500 Sänger für Nebenrollen; ferner 180 erste Tänzerinnen di rango francese, 110 erste Tänzer, 220 erste Tänzerinnen di rango italiano, 150 Mimen, 970 Tänzer und Tänzerinnen di mezzo carattere, 40 Balletmeister.

** Alex. Dreyschock hat den vom Wiener Conservatorium erhaltenen Antrag, die Stelle eines Professors des Piano am genannten Institute zu übernehmen, nicht angenommen.

** Von Dr. Max Leidesdorff, welcher seit kurzem die Goergen'sche Irrenheilanstalt in Döbling übernommen hat, ist soeben in Erlangen bei Enke eine Schrift erschienen, welche in hohem Grade geeignet ist, den Beruf jenes Arztes gerade für die Leitung einer Anstalt für Geisteskranke zu documentiren. Leidesdorf's „Pathologie und Therapie der psychischen Krankheiten" wird in der Med. Wochenschrift einer höchst anerkennenden Kritik unterzogen.

** In Leipzig hat sich im Einverständniß mit dem in Gotha unter Protektion des Herzogs Ernst von Koburg bestehenden Comité zur Aufsuchung des berühmten Reisenden Dr. Vogel ein Zweigcomité gebildet, welches demnächst einen Aufruf erlassen wird.

** Das flüchtige Käthchen Renz hat ihren Entführer in Christiania, Schossig, geheirathet und trat daselbst bereits als Madame Godefroy im Circus unter donnerndem Applause auf. Der nachsetzende Secretär des Directors Renz und der ihm beigegebene dänische Polizeiagent kamen zu spät.

** Ein französischer ehemaliger Arzt, Dr. Grand-Boulogne, welcher 1830 Arzt in der Havannah war, will ein unfehlbares Mittel gegen die Halsbräune entdeckt haben, welches ganz einfach darin besteht, daß man im Munde des Kranken fortwährend kleine Eisstückchen erhält. Welches auch immer der Grad der Krankheit gewesen sei, sagt der Arzt, stets reichten 24 Stunden hin, um jede Gefahr zu beseitigen.

Amtsblatt.

Z. 10040. **Edict.** (1926. 1-3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird der Nachlaßmasse des Mieciˈslaus Fürsten Woroniecki und der liegenden Nachlaßmasse des Franz Fürsten Woroniecki rücksichtlich den unbekannten gesetzlichen Erben desselben aus der Familie der Fürsten Woronieckie mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider dieselben sub präs. 14. Juli 1860 Z. 10040 Fr. Apolonia v. Jordanów Eigenthümerin der Güter Więckowice sammt Attin. wegen Zurechterkennung, daß die Verpflichtung der Klägerin zur Zahlung des auf der auf Więckowice s. Attin. für Mieciˈslaus Fürsten Woroniecki n. 37 on. haftenden Summe 2000 # herrührenden Theilbetrage pr. 1000 fl. CM. aus der Hypothek und aus dem Grundentlastungscapitale dieser Güter, wie auch aus jedem anderen Vermögen bereits und dieser auf den Grundentlastungs-Capitalsvorschuß der erwähnten Güter überwiesene Theilbetrag pr. 1000 fl. CM. frei geworden ist und Gegenstand der weiteren Zuweisung bildet hiergerichts Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur mündlichen Verhandlung die Tagfahrt auf den 8. November 1860 um 9 Uhr Vormittags hiergerichts angeordnet wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat dieses k. k. Kreisgericht zu deren Vertretung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Landes- und Gerichts-Advokaten Hrn. Dr. Rutowski mit Substituirung des Hrn. Landes- und Gerichts-Advokaten Dr. Kański als Curator bestellt, mit welchem diese Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 19. Juli 1860.

Z. 7747. **Edict.** (1960. 1-3)

Von dem k. k. Landes-Gerichte in Krakau wird bekannt gemacht, es sei am 26. Februar 1846 Johann Mallner Kaufmann in Krakau ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung und kinderlos gestorben.

Da dem Gerichte der Aufenthalt dessen Verwandten Maria Erker unbekannt ist, so wird dieselbe aufgefordert, sich binnen einem Jahre, von dem unten gesetzten Tage an, bei diesem Gerichte zu melden und die Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und dem für sie aufgestellten Curator Hrn. Advokaten Dr. Witski abgehandelt werden würde.

Krakau, am 9. Juli 1860.

Z. 739.civ. **Edict.** (1919. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht zu Czarny Dunajec wird bekannt gemacht, es sei am 5. November 1846 Blume Horowicz zu Czarny Dunajec ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben.

Da dem Gerichte der Aufenthaltsort der Erben: Herschel Horowicz, Moritz Horowicz und Israel Horowicz unbekannt ist, so werden dieselben aufgefordert, sich binnen einem Jahre von dem unten gesetzten Tage an, bei diesem Gerichte zu melden und die Erbserklärung anzubringen, widrigens die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und dann für dieselben aufgestellten Curator Samuel Horowicz abgehandelt werden würde.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Czarny Dunajec, am 15. März 1860.

Nr. 8284. **Ankündigung.** (1941. 1-3)

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Tarnów wird bekannt gemacht, daß zur Fleisch-Verz.-Steuer in der Kreisstadt Tarnów sammt Vorstädten, dann den Dörfern Gumniska und Rzendzin auf Grund der kais. Verordnung vom 12. Mai 1859 und des Tarifes für die Orte der II. Tarifsklasse auf die Zeit vom 1. September 1860 bis Ende October 1861 bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Tarnów am 9. August 1860 eine öffentliche Versteigerung vorgenommen werden wird.

Der Ausrufspreis beträgt 31,369 fl. 39 kr. ö. W. und das Vadium 10% desselben.

Schriftliche Offerten sind bis zum 8. August 1860 bei dem Vorsteher k. k. Finanz-Bezirks-Direction zu Tarnów versiegelt zu überreichen und es können daselbst, so wie bei dem k. k. Finanzwach-Commissär in Tarnów die Pachtbedingnisse eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Tarnów, am 23. Juli 1860.

Z. 9493. **Edict.** (1956. 1-3)

Vom k. k. Tarnower Kreis-Gerichte wird den dem Namen, Leben und Wohnorte nach unbekannten Erben des Christof Kisielewski mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider dieselben Frau Maria 1. Ehe Bukowska 2. Ehe Treter in Krakau wohnhaft, als Mutter und Vormünderin der minderj. Maria Bukowska Erbin nach Michael Bukowski wegen Erkennung, daß die Summe pr. 2000 flp. oder 200 fl. CM. s. N. G. verjährt und die Grundentlastung der Güter Zgłobice von aller Haftunb für dieselbe befreit ist unterm 5. Juli d. J. Z. 9493 eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber die Tagsatzung auf den 25. October 1860 um 9 Uhr Vormittags bestimmt wird.

Da der Namen und Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreis-Gericht zu deren Vertretung und auf ihre Gefahr und Kosten den hiesigen Landes-Advokaten Hrn. Dr. Rosenberg mit Substituirung des Landes-Advokaten Hrn. Dr. Hoborski als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Tarnów, am 11. Juli 1860.

N. 1783 civ. **Edict.** (1949. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht Neumarkt wird bekannt gemacht, es sei am 1. September 1831 in Ciche Blasius Szwcinos mit schriftlichen letztwilligen Anordnung gestorben.

Da dem Gerichte der Aufenthaltsort dessen Tochter Anna Szwcinos unbekannt ist, so wird dieselbe aufgefordert sich binnen einem Jahre vom unten gesetzten Tage angerechnet, bei diesem Gerichte zu melden und die Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und dem für sie aufgestellten Curator Johann Szwcinos aus Ciche abgehandelt werden wird.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Neumarkt, am 26. Juni 1860.

N. 1783. **Edykt.**

Przez ces. król. Urząd powiatowy jako Sąd w Nowymtargu czyni się wiadomo, iż dnia 1go Września 1831 zmarł w Cichem Błażej Szwcinos z pisemnem ostatniéj woli rozporządzeniem.

Sąd nieznając pobytu jego córki Anny Szwcinos, wzywa takową, ażeby w przeciągu jednego roku od dnia niżéj wyrażonego zgłosiła się w tutejszym Sądzie i swe oświadczenie do dziedzictwa wniosła, w przeciwnym bowiem razie spadek byłby pertraktowany z dziedzicami, którzy się zgłosili i z kuratorem Janem Szwcinos z Cichego dla niéj ustanowionym.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Nowytarg, dnia 26. Czerwca 1860.

Z. 14580. **Kundmachung.** (1935. 3)

Mit Bezug auf die Kundmachung vom 25. Juni 1860 Nr. 12381 wegen den bei den k. k. Finanz-Bezirks-Direction in den Monaten August und September l. J. abzuhaltenden Versteigerungen zur Verpachtung ärarischen Mauthstationen wird bekannt gegeben, daß die Pachtversteigerungen nicht bloß für die Daner des Verwaltungsjahres 1861 sondern auch für die Dauer der drei Verwaltungsjahre 1861, 1862 und 1863 werden vorgenommen werden.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 20. Juli 1860.

N. 8951. **Lizitations-Ankündigung.** (1938. 3)

Vom Magistrate der k. Hauptstadt Krakau wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zur Verpachtung des der Stadtgemeinde auf Grundlage des k. Patentes vom 7. März 1849 (R. G. B. 154) §. 5 in den Ortschaften Piaski, Grzegórzki, Dąbie, Beszcz und Glembinów auf einem Flächenmaße vom 1053 Joch 634 □Klafter zustehenden Jagdrechtes, auf die Zeit vom 1. September 1860 bis 31. August 1866 am 8. August l. J. im Magistratsgebäude bei dem I. Magistrats-Departemente um 10 Uhr Vormittags eine Versteigerung abgehalten werden wird.

Der Ausrufspreis beträgt 15 fl. ö. W. jährlich.

Das Vadium beträgt 5 fl. ö. W.

Schriftliche Offerten werden auch angenommen.

Die Licitationsbedingnisse können im Bureau des I. Magistrats-Departements eingesehen werden.

Krakau, am 13. Juli 1860.

N. 2823. **Concurskundmachung.** (1939. 3)

Zu besetzen ist die zweite Kanzlistenstelle, bei der k. k. Salinen-Bergverwaltung in Bochnia in der XII. Diäten-Classe, dem Gehalte jährlicher dreihundert sechzig sieben Gulden fünfzig Kreuzer öst. Währ., und dem systemmäßigen Salz-Deputate von jährlich 15 Pfund pr. Familienkopf.

Bewerber um diese Stelle, haben ihre gehörig documentirten Gesuche unter Nachweisung des Alters, Standes, Religionsbekenntnisses, des sittlichen und politischen Wohlverhaltens, der bisherigen Dienstleistung, der Gewandheit im Kanzleifache, dann der Kenntniß einer slavischen, insbesondere der polnischen Sprache unter Angabe ob und in welchem Grade sie mit Beamten der k. k. Salinen-Bergverwaltung in Bochnia verwandt oder verschwägert sind, im Wege ihrer vorgesetzten Behörden bei dieser Direction bis 6. September 1860 einzubringen.

Von der k. k. Berg- und Salinen-Direction.

Wieliczka, am 25. Juli 1860.

Z. 16538/1859. **Edict.** (1911. 2-3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird bekannt gemacht, es sei Juda Lewek Miresch am 22. April 1845 zu Krakau ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben.

Da der in diesem Nachlasse alleinige vermeintliche Erbe Israel Miresch ungeachtet der wiederholten Aufforderung die Erbserklärung zu diesem Nachlasse nicht überreicht hat, der Aufenthalt aber der anderweitigen unbekannten Erben diesrm k. k. Landesgerichte nicht bekannt ist, so werden dieselbe mittelst gegenwärtigen Edictes vorgeladen, sich binnen Einem Jahre von dem unten gesetzten Tage an, bei diesem Gerichte zu melden und ihre Erbserklärung anzubringen, widrigens die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und dem für dieselben aufgestellten Curator Hrn. Advokaten Dr. Geissler welchem der Hr. Advokat Dr. Zucker substituirt wird — verhandelt und ihnen nach Maßgabe ihrer Ansprüche eingeantwortet, der nicht angetretene Theil der Verlassenschaft aber, oder wenn sich Niemand erbserklärt hätte, die ganze Verlassenschaft vom Staate als erblos eingezogen werden würde.

Krakau, am 9. Juli 1860.

N. 1781 civ. **Edict.** (1948. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht Neumarkt wird bekannt gemacht, es sei im Jahre 1835 Michael Szwcinos in Ciche ohne Testament verstorben.

Da dem Gerichte der Aufenthaltsort dessen Sohnes Mathias Szwcinos unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert, sich binnen einem Jahre vom unten angesetzten Tage an gerechnet, bei diesem Gerichte zu melden und die Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und dem für ihn aufgestellten Curator Johann Szwoinos aus Ciche abgehandelt werden wird.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Neumarkt, am 26. Juni 1860.

L. 1781. **Edykt,**

Przez c. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Nowymtargu czyni się wiadomo, iż w roku 1835 zmarł w Cichem Michał Szwcinos beztestamentalnie.

Sąd nieznając pobytu jego syna Macieja Szwcinos, wzywa takowego, ażeby w przeciągu roku jednego, od dnia niżéj wyszczególnionego zgłosił się w tymże Sądzie i oświadczenie do dziedzictwa wniósł; w przeciwnym bowiem razie spadek byłby pertraktowany z dziedzicami, którzy się zgłosili i z kuratorem Janem Szwcinos z Cichego dla niego ustanowionym.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Nowytarg, dnia 26. Czerwca 1860.

Z. 3528 civ. **Edict.** (1915. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht in Biala wird hiemit bekannt gemacht: es habe Karl Homa, Schuhmacher in Lipnik um Einleitung der Todeserklärung seines Bruders Jakob Homa, Drechsler aus Lipnik, welcher sich vor mehr als 30 Jahren aus seiner Heimath entfernt und seither keine Nachricht gegeben hat, gebeten.

Demselben ist daher der hiesige Landes-Advokat Wenzel Ehrler zum Curator aufgestellt worden, und es wird sohin Jakob Homa aufgefordert binnen einem Jahre dem Gericht Kenntniß von seinem Leben und Aufenthalte zu geben, widrigens derselbe für todt erklärt werden würde.

Biała, am 13. Juli 1860.

N. 8981. **Edict.** (1909. 2-3)

Vom k. k. Krakauer Landes-Gerichte wird dem abwesenden und dem Wohnorte nach unbekannten Ernest Baumann mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider denselben die Krakauer k. k. Finanz-Procuratur Namens der h. Staatsverwaltung unterm präs. 11. Juni 1860 Z. 8981 wegen unbefugter Auswanderung eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur Erstattung der Einrede eine Frist von 90 Tagen bestimmt wird.

Da der Aufenthaltsort des Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Landesgericht zu dessen Vertretung und auf dessen Gefahr und Kosten den hiesigen Landes-Advokaten Hrn. Dr. Balko mit Substituirung des Landes-Advokaten Hrn. Dr. Biesiadecki als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem Landesgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Krakau, am 25. Juni 1860.

N. 16509. **Edict.** (1936. 2)

Nachdem der zu Spytkowice ad Zator am 14. Februar 1835 geborne, Apotheker-Gehilfe Franz Kleszczyński der wider ihn unterm 9. Mai 1858 Z. 6645 erlassenen in der Krakauer Provinzial- und in der Wiener Zeitung vorschriftsgemäß eingeschalteten Edictal-Einberufung, wornach derselbe binnen 6 Monaten in seine Heimath zurückzukehren und seine unbefugte Abwesenheit zu rechtfertigen hatte, nicht nachgekommen ist, so wird derselbe hiermit aufgefordert, in der unüberschreitbaren Frist von drei Monaten um sicherer in die österreichischen Staaten zurückzukehren, als derselbe sonst als unbefugter Auswanderer erklärt und nach den Bestimmungen des a. h. Auswanderungs-Patentes vom 24. März 1832 behandelt werden würde.

K. k. Kreisbehörde.

Wadowice, am 11. Juli 1860.

Wiener - Börse - Bericht

vom 30. Juli.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	65.75	66 —
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	80.—	80 20
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	98.—	99.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	70.10	70.25
dtto. „ 4½% für 100 fl.	62.—	62.50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	128 25	128.75
„ 1854 für 100 fl.	94 —	94 25
„ 1860 für 100 fl.	95.90	96.90
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	15.75

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	92 50	93.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	90.—	91.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	93.—	94.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	91.—	92.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	72.75	73.25
von Tem. Ban., Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	70.50	70.75
von Galizien zu 5% für 100 fl.	70 90	71 25
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	69.—	69.50

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank ... pr. St.	838 —	840 —
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	190.20	190.30
der Nied.-öst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	576 —	578.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	1887 —	1889 —
der Saats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	257 —	258. —
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	190 75	191. —
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	125.—	125.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 120 fl. (60%) Einz.	126.—	126.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 120 fl. (60%) Einz.	150.—	151.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung	143.50	144. —
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	440 —	442.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	190.—	200 —
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	370.—	375.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	340 —	350.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. — 6jährig zu 5% für 100 fl.	100.—	101.—
der Nationalbank auf CM. — 10jährig zu 5% für 100 fl.	96 50	96 75
der Nationalbank auf CM. — verlosbar zu 5% für 100 fl.	91 25	91.50
der Nationalbank auf österr. Wäh. — 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	—.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. — verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.15	87 50
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	84.50	85.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	107.50	107.25
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	99.—	99.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	116.—	117 —
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	37.—	37 50
Esterházy zu 40 fl. CM.	82.50	83.—
Salm zu 40 „	37.50	38 —
Palffy zu 40 „	38.25	38 75
Clary zu 40 „	36.50	37.—
St. Genois zu 40 „	38.—	38.50
Windischgrätz zu 20 „	24.—	24 50
Waldstein zu 20 „	26.25	26.75
Keglevich zu 10 „	14 50	15.—

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	—.—	108.—
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ 3%	108.—	108.10
Hamburg, für 100 M. B. 2½%	95.—	95.—
London, für 10 Pfd. Sterl. 2½%	126.—	126.—
Paris, für 100 Franken 3½%	50.20	50.20

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	6 fl. 3⁵⁄₁₀ Nkr.	— fl. —— Nkr.
„ vollwichtige Duk.	6 fl. — 3 „	— fl. —— „
Kronen	17 fl. — 40 „	— fl. —— „
Napoleonsd'or	10 fl. — 10 „	— fl. —— „
Ruff. Imperiale	10 fl. — 35 „	— fl. —— „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5,40 Früh, (Ankunft 12,1 Mittags); nach Przeworsk 10,30 Vorm. (Ankunft 4,30 Nachm.)
Nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów (Abgang 2, 15 Nachm.) 8, 24 Abends, aus Przeworsk (Abgang 9 Uhr Vorm.) 3 Uhr Nachm.
Aus Wieliczka 6, 40 Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
31	2	324‴ 90	16'7	55	Süd West stark	heiter m. Wolken.	Regen		
	10	24 82	13 0	71	West mittel	trüb	Regen	9'8	17'4
1	6	24 74	11 4	81	„ schwach				

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.